Neue Website

Patienten können online Nebenwirkungen melden

Die Zulassungsbehörden Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und Paul-Ehrlich-Institut haben ihre im Sommer angekündigte Website, auf der Patienten unerwünschte Arzneimittelwirkungen (UAW) oder Impfreaktionen melden können, Anfang Oktober testweise freigeschaltet. Damit wolle man europäischen Bestrebungen entgegenkommen, direkten Nebenwirkungsmeldungen durch Patienten mehr Bedeutung einzuräumen, erklärt das BfArM. „Unbekannte Nebenwirkungen könnten gegebenenfalls früher als bisher erkannt und soweit erforderlich Maßnahmen zur Risikominimierung eingeleitet werden“, lautet die Begründung der Zulassungsbehörde für das Online-Angebot. Unter der Adresse www.verbraucher-uaw.pei.de können UAW den Behörden verschlüsselt übermittelt werden. Dabei sind auch persönliche Kontaktdaten anzugeben, die jedoch vertraulich behandelt werden, heißt es. Bei der bloßen Meldung soll es nicht bleiben. Ausdrücklich werden Besucher der Website darauf hingewiesen, „mit möglichen Nebenwirkungen zur weiteren Diagnose und Therapie unverzüglich den behandelnden Arzt zu kontaktieren“.

Christoph Winnat

Bei Operationen besser schonen

Verschlossene Samenbläschen steigern Sexualtrieb

Seit mehr als 120 Jahren gibt es Vermutungen darüber, dass die Samenbläschen des Mannes Einfluss auf den Geschlechtstrieb und die sexuelle Aktivität haben. Jetzt legen Schweizer Forscher weitere deutliche Hinweise nach [Birkhäuser FD et al. Eur Urol 2012; 62: 855–6]. Bei 77 männlichen Mäusen wurde entweder der Ausführungsgang der Samenbläschen mit einem Clip verschlossen, die Drüsen komplett entfernt oder eine Scheinoperation vorgenommen. Etwa zwei Wochen später wurden die Männchen mit Weibchen zusammengebracht und die sexuelle Aktivität beobachtet. In der scheinoperierten Gruppe kam es in 30 % der Sessionen zu vollendeten Paarungen. Mit 48 % signifikant häufiger war dies in der Gruppe mit okkludierten Samenbläschen der Fall. Am geringsten war die sexuelle Aktivität bei den Tieren, deren Samenbläschen exzidiert worden waren (21 %). Daraus folgern die Urologen, dass okkludierte und damit vergrößerte Samenbläschen einen intrinsischen Stimulus für die sexuelle Aktivität darstellen könnten.

Die klinische Erfahrung bestätige die experimentellen Resultate, so die Autoren: Männer mit invasiven Harnblasenkarzinomen, die sich einer radikalen Zystoprostektomie unterziehen mussten, berichteten über vergleichsweise ausgeprägten Geschlechtstrieb, wenn bei ihnen die Samenbläschen geschont worden waren. Dies und der neue Studienbefund sollten nach Ansicht der Schweizer die Motivation verstärken, die Samenbläschen bei Zystoprostektomien zu belassen.

Dr. Thomas Meißner

Galenus-von-Pergamon-Preis 2012

Die Jury hat entschieden

© Michael Setzpfandt

Am 18. Oktober wurde in Berlin wieder der begehrte Galenus-von-Pergamon-Preis verliehen. Bei einer festlichen Gala wurden Gilenya® (Fingolimod) von Novartis Pharma in der Kategorie Primary Care und Zelboraf® (Vemurafenib) von Roche Pharma in der Kategorie Specialist Care ausgezeichnet. In der Kategorie Grundlagenforschung wur-

de das Team um Dr. Thomas Worzfeld aus Bad Nauheim für die Entwicklung eines neuen Ansatzes zur Therapie bei metastasierendem Brustkrebs geehrt.

Fingolimod ist ein orales Medikament zur Therapie von Patienten mit Multipler Sklerose (MS). Es ist zugelassen für bisher nicht behandelte Patienten, die an einer rasch fortschreitenden, schwer schubförmigen MS erkrankt sind. Zudem ist das Präparat indiziert zur Eskalationstherapie, wenn trotz Behandlung mit einem Beta-Interferon eine hohe Krankheitsaktivität vorliegt.

Vemurafenib ist die erste Option für eine personalisierte Therapie bei inoperablem oder metastasiertem Melanom. Das Medikament in Form von Filmtabletten ist zugelassen zur Therapie von Melanompatien, deren Tumoren ein mutiertes BRAF-Gen aufweisen.

Der Galenus-Preisträger Worzfeld und sein Team haben herausgefunden, dass der Rezeptor Plexin-B1 eine besondere Bedeutung für die Metastasierung bei Brustkrebs hat. Anhand von Gewebeproben von Patientinnen mit einem Mammakarzinom stellten sie fest, dass die Frauen eine umso bessere Überlebenschance hatten, je weniger von diesem Rezeptor im Tumorgewebe vorhanden war. Inzwischen steht ein monoklonaler Antikörper gegen diesen Rezeptor zur Verfügung, der derzeit präklinisch getestet wird.

Auch der Springer Medizin CharityAward 2012 ist bei der Gala verliehen worden. Mit der Auszeichnung, die Gesundheitsminister Daniel Bahr überreichte, wird die Arbeit der Einrichtung Balthasar Kinder- und Jugendhospiz in Olpe geehrt. Träger des Hospizes ist die Gemeinnützige Gesellschaft der Franziskanerinnen zu Olpe.

Peter Leiner